Sonntag, den 6. November.

Thorner Zeitung.

Nro. 261. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Thorner Geschichts=Kalender.

6. November 1589. Die große Glocke zu St. Johann — 36 Ctr 2 Stein 6 Pfd. schwer — wird durch Martin Schmidt gegossen.

" 1702. König August II. verläßt Thorn.

7. November 1711. Kaiser Peter I. kehrt aus Deutschland zurück und holt seine hier gebliebene Gattin Katharina zur Rückreise ab.

Tagesbericht vom 4. November.

Vom Kriegsschauplatze.

Ueber die Bestimmung der vor Metz frei gewordenen Armeecorps, haben wir heut die uns von guter Seite zukommende ergänzende Mittheilnng zu machen, daß das 1. und 8. Armeecorps die Bestimmung erhalten haben, nach dem Norden Frankreichs unter dem Befehl des Generals von Manteuffel zu marschiren und daß dieselben bereits dahin aufgebrochen sind. — Auch die Cooperation der Generale v. Werder und v. d. Tann mit der nach Süd-West zu entsendenden 2. Armee des Prinzen Friedrich Karl bestätigt sich der Art, daß die Armee des Prinzen-Feldmarschall das Centrum, General v. Werder den linken Flügel, General v. d. Tann den rechten Flügel bilden würde. — Daß ein gemeinsames Vorrücken in dieser Linie gleichzeitig der Lyoner= und der Loire=Armee ein Ende machen würde, ist um so sicherer anzunehmen, als das 14. Armeecorps allein schon in so wunderbar rapider Art seinen Vormarsch auf Lyon fortsetzt. — So wird der „Times" in einem Telegramm gemeldet, daß General v. Werder bereits über Dijon hinaus sei. Glückliche Gefechte hätten bei Essertenne und St. Seine stattgefunden und die deutschen Truppen ständen schon über Beaune und Autun hinaus bei Chalons=sur=Saone. — Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so wäre Garibaldi, wenn er es nicht vorgezogen hätte, „sich rückwärts zu concentriren," bei Dole umgangen u. er genöthigt, sich auf Besançon zurückzuziehen, da Chalons=sur=Saône den Knotenpunkt bildet, an welchem die lyoner Eisenbahn sich theilt, um rechts nach Dole, links nach Dijon zu führen. — Es sind deshalb neue Nachrichten bald von dort zu erwarten und daß sie günstig sein werden, dafür bürgen zur Genüge die Schilderungen, welche englische Blätter von den Zuständen im Hauptquartier Garibaldi's entwarfen.

— Aus Alt=Breisach wird nach München gemeldet: Das Fort Mortier ist in Brand geschossen und brennt seit 3 Uhr Nachmittags.

Versailles, 3. Novb. Mit Ausnahme des Artilleriefeuers vom Mont Valérien verhielt sich der Feind im Laufe des 3. vor Paris ruhig.

v. Podbielski.

Karlsruhe, 3. Nov. Der Großherzog ist heute um 6 Uhr Abends mit Gefolge nach Versailles abgereist.

Ein Extrablatt der „Karlsruher Zeitung" enthält folgende an den Großherzog gerichtete Depesche, des Generals v. Werder: Gray, 31. October, Nachmittags 5 Uhr. Dijon ist durch Generallieutenants v. Beyer mit den Brigaden Prinz Wilhelm und Keller nach heftigem Gefecht in Besitz genommen. Als am 29. October höherer Weisung gemäß der Rückmarsch auf Vesoul bereits befohlen war, erfuhr ich durch Recognoscirung, daß Dijon nicht besetzt sei. General Beyer erhielt deshalb Befehl, den Ort in Besitz zu nehmen. In der Nacht zum 30. October war der Feind auf drei Bahnen wieder in Dijon eingerückt. Fünf Bataillone des Prinzen Wilhelm, unterstützt von 6 Batterien, nahmen die Höhen von St. Apollinaire. Das Leibgrenadierregiment nahm die Vorstädte von Dijon bis es Nacht wurde, der Ort brannte stark. In der Nacht zog der Feind ab. Heute früh capitulirte die Municipalität. Die Lieutenants Stengel, Bissiger, Reff, Hofheim, Fähnrich Regenauer sind leicht verwundet. Das erste Leibgrenadierregiment zählt 200 Mann, das zweite Grenadierregiment (König von Preußen) 50 Mann todt und verwundet. Der Verlust des Feindes ist bedeutend. Näheres noch unbekannt. Bataillon Hoffmann vom ersten Leibgrenadierregiment machte am 27. October bei Expertenne 500 Gefangene, Bataillon Wolff vom zweiten Grenadierregiment bei St. Seine 50 Gefangene beide in vortrefflich geführtem Gefecht.

— Der Schleier der Ungewißheit, welcher sich bisher über den Aufenthalt und das Treiben Garibaldi's gedeckt hatte, wird nunmehr voraussichtlich bis zu einem gewissen Grade gelüftet werden. „Daily News" hat einen Correspondenten mit seiner Aufsuchung beauftragt, und dieser hat den Freischarengeneral denn auch schließlich in Dôle (Jura) gefunden. Der erste Brief dieses Berichterstatters, d. d. Dôle, 25. October, enthält außer der Beschreibung der Reise von Nanzig nach genanntem Orte u. a. folgende Mittheilungen:

Erst in Dôle selber brachten wir in Erfahrung, daß daselbst Garibaldi's Hauptquartier sei. Ein Wachtposten wies uns auf Befragen nach einem Gebäude, dessen Façade in gelben Buchstaben die Inschrift trug „Sous-Préfecture, Liberté, Egalité, Fraternité". Wir erfuhren, daß Garibaldi seit 4 Uhr Morgens auf einem Recognoscirungsritt begriffen sei, wir könnten aber den Chef seines Stabes, Oberst Bordon, sprechen. In einem kleinen Gemach, welches zwei Betten enthielt, stand der Oberst vor einem Tische und war mit dem Sortiren von Briefen beschäftigt.. Als er hörte, ich sei gekommen, um den Garibaldianern zu folgen, nahm er mich sehr freundlich auf. Kurz darauf kehrte Garibaldi zurück, und ließ sich bereit erklären, uns zu empfangen. Auch er bewillkommnete uns herzlich. Es freue ihn — sagte er — den Correspondenten eines englischen Blattes im Gefolge seiner Armee zu haben und er wolle mir jedwede Unterstützung geben. Er zeigte uns die auf dem Tische liegende Karte u. fügte erklärend hinzu, daß man den Deutschen gestattet habe, zu weit in diesen Theil des Landes vorzudringen, daß er aber hoffe, sie bald zurückzudrängen. Niemand kann natürlich sagen, was Garibaldi's Armee wahrscheinlich zu leisten im Stande sein wird, aber alle Freiwilligen, die ich bisher noch gesehen habe, sind stark gebaute Bursche und werden sich wahrscheinlich tüchtig schlagen. Sie gehören fast allen Nationen der bekannten Welt an, doch scheinen die Franzosen, Spanier und Italiener am zahlreichsten vertreten. Die Uniformen wechseln je nach dem Corps und einige sind sogar ganz ohne Uniformen, denn in Dôle ist kein Meter grauen Tuches mehr zu haben. Rothen Flanell und rothes Tuch giebt's jedoch noch genügend. Die richtige garibaldianische Officiersuniform besteht aus grauen Beinkleidern

Paris und das deutsche Heer.

So weit ein Vogel fliegt, ein Steinmeer grau,
Jedoch belebt, wie ein Termitenbau!
Darum herum, im meilenweiten Bogen
Ein zweiter Wall, ein Menschenwall, gezogen!
Und durch die Nacht, drin rothe Feuer glimmen,
Vernimmt das Ohr, wenn es gut lauscht, zwei Stimmen:

Erste Stimme.

Ich bin die heil'ge Völkerstadt, Paris,
Der Erde Leuchte, die, wenn sie verginge,
Die Welt zurückeließ in Finsterniß
Und Nacht, die immer tiefer sie umfinge.
Prächt'ger als Theben, volkreicher als Babel,
Ewig wie Rom, bin ich des Erdballs Nabel.
Sieh' meine Tempel! Sieh' die Geisterschaar
Auf meinen Zinnen den Bedrohern droh'n —
Ich bin der Hort der Civilisation —
Mich anzutasten wagt nur ein Barbar!

Zweite Stimme.

So recht! Metaphern, die mit Luftballonen
Wetteifernd ziehn in Wolkenregionen!
Nur fort und immer fort, so hab' ich's gern!

Erste Stimme.

Zurück! Bleib meinem Doppelgürtel fern!
Ja, ich bin sacrosanct und wer mir naht
Ein Frevler ist er und heißt Herostrat
Fortan durch die Jahrhunderte!

Zweite Stimme.

Ja freilich!
Gut hat's ein Heil'ger. Deutschland war nicht heilig.
Mit seinen Rebengärten, seinen stillen
Gehöften, seinen hunderttausend Villen
Mit seinen Häusern prunklos, silberweis,
Vorblickend unter grüner Laubdachkrone,
In Ehrbarkeit erbaut mit frommem Fleiß —
Wo hatt' es wohl ein Recht, daß man es schone?
Her über dieser Gärten stille Brüstung,
Und Feuer drein und Todtschlag und Verwüstung!
Und war die Mitralleuse schon erfunden,
Wie lockend war's, an guten blöden Thoren,
Die am Studiertisch Mark und Kraft verloren,
Die wundervolle Wirkung zu erkunden?
Vorwärts! „Krieg und den Rhein!" Die Fahnen wallen!
Echt afrikanisch gilt's sie überfallen!

Erste Stimme.

Das that nicht Frankreich, das that er!

Zweite Stimme.

Und du
Stiegst auf die Zinnen deiner Tempelhallen
Und sahst darein und jubeltest dazu.
Noch hör' ich all' die Stimmen dieses Packs!

Erste Stimme.

Davon gejagt hab' ich die Cassagnac's!

Zweite Stimme.

Nein! allgemeiner Chorus ward der Sang!

Erste Stimme.

O, ich mißbillige es!

Zweite Stimme.

Weil's ihm mißlang!
Ja, nur wie Jener, dem man schnöden Raub
Gewehrt, den Brandscheit aus der Hand gerungen,
Rufst du geknebelt jetzt, die Stirn im Staub,
Schaum vor dem Mund': Pardon! Ich that's gezwungen!

Erste Stimme.

Das geht zu weit —

Zweite Stimme.

Auch kenn' ich die Geschichte:
Jahrhundert altes Thun zeugt gegen dich!
Zweimal bereits entgingst du dem Gerichte —
Zum drittenmale nicht betrügst du mich!

Erste Stimme.

Was wühlst du immer in vergang'nen Zeiten?
Ich bin erneut, ich bin die Republik
Und werde nie mehr für Erob'rer streiten:
Sieh' diese Zeichen hier, die hochgeweihten:
„Freiheit und Gleichheit, allgemeines Glück!"

Zweite Stimme.

Lass' Narren glauben an Palingenesen!
Du bist und bleibst, was immer du gewesen!
So wenig je, als Ströme aufwärts wandeln,
Wirst du verwandeln dich und anders handeln!
Dieselben Massen, anders nur gebüttelt,
Dasselb' Gebräu, nur tiefer umgerüttelt;
Derselbe Dünkel auf denselben Stelzen,
Gewohnt, der Phrase Brei im Maul zu wälzen —
Nein, du entschlüpfst mir nimmer, wie du meinst:
Mit einem; „Das war ehdem", „das war einst."

Erste Stimme.

So sprich, Barbar, was willst du denn von mir?

Zweite Stimme.

Bürgschaft, daß fürderhin mein Dach vor dir
Gesichert sei —

Erste Stimme.

Bürgschaft? Die giebt dir mein
Geheiligt Wort! Was Elsaß, was der Rhein! —
Sie sei'n vergessen!

Zweite Stimme.

Und die Todten mein?
Sie, die mit mir die Grenze überschritten,
Mit frischen Wangen und mit blondem Haar,
Auf Rossen muthig durch das Land geritten
Des ganzen Volkes Blüthe, Schaar um Schaar,
Und die dann sanken, hingemäht wie Garben
Vom Erz des Schnitters, und im Glauben starben,
Daß nutzlos nicht ihr Tod, und daß die Erde
In der sie ruh'n, nie wieder Frankreichs werde —
Sie nahmen all' ins Grab mein Wort zu Pfand,
Daß ich die Erd', die sie erkämpft, behaupte!
Wohl! Keine Macht entreißt mir mehr das Land,
Das mir gehört, eh' mir's der Erbfeind raubte.
Auch steh' ich d'rauf!

Erste Stimme.

Doch Frankreich ist untheilbar.

Zweite Stimme.

Wir wollen's sehen. Mir däucht, es ist unheilbar,
Und frag' noch einmal: giebst du dich besiegt?

Erste Stimme.

Nie! Bis Paris in Trümmerhaufen liegt!
Dann sink' ich schmachtend, mich im Gluthstrom spiegelnd,
Mein ganzes Sein im Untergang besiegelnd,
Wie eine Priesterin, dem Tod geweiht.
Erhab'ner Sturz, gigant'sche Leichenfeier!
Mein Victor Hugo spielt dazu die Leyer —
Ein zweites Troja bin ich spät'ster Zeit!

Zweite Stimme.

Genug der Worte! deine Eitelkeit
Ist heliogabalisch. Nun, so fühle
Den Hammer Thor's!

Bregenz, 24. Oktober 1870.

Alfred Meißner.

mit breiten rothen Streifen, rothem Flanellhemd oder scharlachener Tuchjacke, die mit einem Gürtel um die Hüfte festgehalten wird, und einem scharlachrothen Käppi mit goldener Borte. Die Officiere vom Stabe tragen ein grünes Band um das Käppi. Nach Aeußerungen der Officiere sollen 6000 Deutsche am Ufer des Oignon stehen, und werden wir sie wahrscheinlich umzingeln, wenn sie nicht gar sehr auf ihrer Hut sind. Unglücklicher Weise ist General Cambriel, welcher den rechten Flügel der Armee in Besançon commandirt, sehr unthätig und bei dem letzten Engagement ließ er sich eine prachtvolle Gelegenheit entgehen. In der Stadt scheinen die Garibaldianer sehr beliebt zu sein. Sie zahlen für Alles. Als ich gestern beim Obersten war, wurden 1500 Stück wollene Decken von Dijon gebracht und mit je 7 Fr. 50 Ct. bezahlt. Jeder Mann erhält eine solche Decke, schneidet in der Mitte ein Loch in dieselbe, durch welches er seinen Kopf steckt und so bis zu einem gewissen Grade vor Regen und Kälte geschützt wird. Pferde haben wir genug hier, aber keine Sättel, und viele der Officiere vom Stabe sind sonach genöthigt, auf nacktem Pferde zu reiten.

Boulzicourt, 3. November. Seit mehreren Tagen mobile Colonnen gegen die Banden der Franctireurs thätig. In Folge dessen mehrfache kleine Gefechte. Beim Feinde 20 Todte; diesseits ein Unterofficier geblieben. Diese Unternehmungen werden weiter fortgesetzt.

v. Selchow.

Bemerkung: Generalmajor v. Selchow ist der Commandeur der Cernirungstruppen vor Mezières.

Wien, 3. November. Die officiöse „Correspondenz Warrens" erklärt die von mehreren Blättern gemeldete Nachricht, Oesterreich habe behufs Regelung der römischen Frage einen Kongreß in Vorschlag gebracht, als vollkommen unbegründet.

Florenz, 3. November, Abends. Das amtliche Blatt publicirt ein Decret, durch welches die Kammern aufgelöst und die Wahlcollegien zum 20. November zusammenberufen werden. Senat und Kammer werden am 5. December wieder zusammentreten.

Petersburg, 4. November. Der neue türkische Botschafter, Rustem Bey, überreichte gestern dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben. Nach einer Correspondenz des „Journal de St. Petersbourg" scheint sich zwischen dem hiesigen Cabinet und der Pforte eine Annäherung vorzubereiten.

Prag, 3. November. Bei den heute in den Landbezirken stattgefundenen directen Reichsrathswahlen wurden in sämmtlichen deutschen Landgemeinden Anhänger der Verfassungspartei gewählt. Die czechischen Gemeinden wählten durchweg Declaranten. Bei den heute vorgenommenen directen Reichsrathswahlen wurden seitens der deutschen Landgemeinden u. A. Herbst, Leder und Pinckert gewählt.

Deutschland.

Berlin, d. 4. November. Von den vielen Fürsten und Prinzen, welche honoris causa mit in den Krieg gezogen sind, halten sich bekanntlich die Meisten in den Hauptquartieren auf und glauben ihrer Pflicht genug gethan zu haben, wenn sie dem Kampf aus sicherer Ferne zusehen. Einen besonders guten Eindruck machen solcher Regel gegenüber die Ausnahmen und zeichnen sich in dieser Beziehung besonders die Söhne des Prinzen Luitpold von Bayern, Prinz Leopold und Prinz Arnulf aus. Der erstere hatte den ganzen Feldzug als Hauptmann und Chef einer Batterie mitgemacht; er war bei Wörth, Sedan und Orleans im Feuer und theilte alle Strapazen und Entbehrungen des Kriegslebens mit seinen Kameraden. Prinz Arnulf marschirte als Unterlieutenant im 1. Regiment aus München, machte als solcher die Schlacht bei Wörth mit; dann zum Ordonnanzoffizier bei von der Tann ernannt, war er in dieser Eigenschaft bei Sedan. Ein Fußleiden zwang ihn sodann nach München zu gehen. Kaum genesen, kehrte er zur Armee zurück.

— **Die deutsche Bundesregierung** steht bei aller Freiheit der Bewegung und Berathung, welche sie dem Kaiser Napoleon und seinen Anhängern gewährt, nach wie vor noch immer auf dem Standpunkt, daß sie die Frage wegen der zukünftigen Gestaltung Frankreichs keineswegs als Deutschland, sondern nur als Frankreich berührend ansieht.

— **Zum Waffenstillstand.** Die gestern erwähnte Depesche von dem Angebot eines fünfundzwanzigtägigen Waffenstillstandes an Thiers erregt bei der „Nation.-Ztg." ernstliche Besorgniß, weil derselbe die Fortsetzung der deutschen Kriegführung auf das peinlichste erschwert, wenn sie nicht mit starken Garantien umgeben ist. Daß solche Garantien im gegenwärtigen Augenblicke zu erlangen sein sollten, will dem genannten Blatte nicht recht einleuchten; dasselbe wird deshalb unangenehm berührt, daß das Telegramm nicht wenigstens andeutungsweise die geforderten Garantien erwähnt hat. Die „Nation.-Ztg." tröstet sich jedoch damit, daß die politische und militairische Leitung im gegenwärtigen Kriege sich bisher so glänzend bewährt habe, daß man sich versichert halten darf, sie werde auch jetzt die Interessen der deutschen Kriegführung auf das Entschlossenste zu wahren bemüht sein. — Die Berl. Post bringt aus Brüssel folgende telegraphische Notiz: Hier eingegangene Nachrichten melden, Thiers habe in der Anexionsfrage Concessionen gemacht für einen Waffenstillstand behufs Einberufung einer Constituante zur endgültigen Entscheidung der Friedesbedingungen.

— **Die Kreuzzeitung** geht an die gestrige Depesche bezüglich des Waffenstillstandes und meint, die Auslegung, welche sie hier mehrfach gefunden, daß Paris sich während der 25. Tage verproviantiren werde, weil nur der „militairische Zustand" nicht dürfe verändert werden, scheint eine falsche zu sein. Wie die Dinge vor und in Paris stehen, würde die ganze Lage, also auch die militairische, im Wesentlichsten verändert, wenn sich die Stadt jetzt ungehindert und unbeschränkt mit Lebensmitteln versehen sollte. Sie wird das nicht dürfen. Im Gegentheil scheint es, daß die bedeutende Verminderung der Lebensmittel, wie sie während eines so langen Waffenstillstandes natürlicher Weise vor sich ginge, darauf hindeutet, daß die beiden Herren Paciscenten dieses Waffenstillstandes der Meinung sind, während desselben oder bald nachher werde es zum Abschluß eines Friedes kommen. Das genannte Blatt läßt zwischen den Zeilen einen Zweifel durchblicken, daß die jetzigen französischen Machthaber den Waffenstillstand angenommen haben. Meldungen hierüber sind allerdings bis jetzt hier noch nicht eingegangen, so daß man noch nicht weiß ob der Waffenstillstand wirklich in Kraft tritt.

— **Das preußische Staatsministerium** hat an den General Graf Moltke zu seinem Geburtstage folgendes Telegramm gerichtet:

„Unseren herzlichen Dank und Glückwunsch an Ihrem heutigen Geburtstage! Gott erhalte Sie bei Kraft, um das glänzend begonnene Werk zum Segen des Vaterlandes zu vollenden, u. führe Sie glücklich zu uns zurück!" Graf zu Itzenplitz.

— **Die Bestimmung**, nach welcher verwundete, von den Lazarethen nach der Heimath entlassene deutsche Soldaten freie Fahrt mit den zur Personenbeförderung laufenden norddeutschen Posten erhalten, ist dahin erweitert worden, daß alle im Felde verwundeten oder erkrankten deutschen Soldaten bei Reisen aus den Lazarethen nach der Heimath oder von der Heimath resp. dem Aufenthaltsorte nach einem Lazareth jene Vergünstigung genießen.

— **Eine Commission** ist ernannt worden, um die Zustände der Metzer Lazarethe an Ort und Stelle zu prüfen, und festzustellen, welche Maßregeln in Bezug auf die vorgefundenen Kranken zu ergreifen sind. Dieser Commission ist auch der Geh. Medicinalrath Frerichs als consultirender Generalarzt beigetreten. Da vorausgesetzt werden muß, daß die Lazarethe in Metz an allen Bedürfnißen, namentlich an Ernährungsmitteln entschieden Mangel leiden, so ist von Seiten des Kriegsministeriums ein Zug mit Lebens- und Erfrischuugsmitteln dorthin abgesendet worden. Um der ersten Noth abzuhelfen ist sogleich nach der Capitulation von Metz die Cammandantur von Coblenz angewiesen worden, von ihren Vorräthen vorweg Sendungen dorthin zu machen.

— Die Adresse des Provinziallandtages zu Hannover wurde mit 48 gegen 20 Stimmen angenommen; dagegen stimmten sämmtliche Abgeordnete der Ritterschaft mit Ausnahme des Grafen Münster und des Regierungsraths Stegemann.

— Bei dem Central-Comité der deutschen Vereine zur Pflege der Verwundeten 2c. sind wieder folgende Zuwendungen eingegangen: aus Valparaiso 40,176 Thlr. aus New-York 10,000 Thlr., Rio de Janeiro 260 Lstr. In Flensburg hat man beschlossen, vor den Wahllokalen Sammelbüchsen für diesen Zweck aufzustellen, möchte dieser Beschluß doch allseitig Nachahmung erfahren.

— Der „Berl. Börs.-Ztg." zufolge ist von der Regierung eine formelle Untersuchung eingeleitet worden, um festzustellen, ob die mehrfach verbreitet gewesenen Gerüchte bezüglich der Betheiligung einzelner Berliner Häuser an der Subscription auf die unlängst in London ausgegebene französische (Kriegs-) Anleihe begründet sind oder nicht. — Wir können diese Nachricht bestätigen und noch hinzufügen, daß allerdings die Staatsregierung resp. der Staatsanwaltschaft schon einige Anhaltpunkte dargeboten haben, die möglicherweise die Wahrheit der Gerüchte bestätigen dürften. Die Anklage, welche sich aus dieser Untersuchung entwickeln dürfte, würde übrigens auf Landesverrath gerichtet sein.

— **Marine.** Die Presse brachte vor einigen Tagen die Mittheilung, daß unsere Marine-Artillerie nach Paris gehen und dort zur Bedienung unserer Belagerungs-Geschütze verwendet werden soll; ebenso, hieß es, werde ein Theil unserer Matrosen zu gleichem Zwecke verwendet werden. Wir haben an geeigneter Stelle Erkundigungen eingezogen und können versichern, daß diese Mittheilungen vollständig aus der Luft gegriffen sind. Es hat niemals eine dahin zielende Absicht vorgelegen, vielmehr hat das General-Commando der Marine unausgesetzt, auch bis in letzte Zeit hinaus es sich angelegen sein lassen, das Personal unserer Marine so complett als nur irgend möglich zu erhalten, um jeden Augenblick bereit zu sein, bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit einen kühnen Handstreich auszuführen. Hieran ist sie allerdings zu Anfang des Krieges durch die Stärke des in unseren Gewässern kreuzenden Geschwaders gehindert worden, während gegenwärtig wiederum die Vorsicht der französischen Schiffe diese von der Küste fern hält, so daß ihnen gar nicht nahe zu kommen ist.

— Nachdem der **Director der Straßburger Succursale** der Bank von Frankreich, Baron Garat, sowie die meisten der beim Einzuge der deutschen Truppen vorläufig internirten Bankbeamten schon im Laufe der vorletzten Woche auf vollständig freien Fuße gesetzt worden, sind jetzt nach Abschluß der nöthigen Untersuchungen auch die übrigen in diese Angelegenheit verwickelten Beamten von der über sie verhängten Ueberwachung befreit worden. Die Civilverwaltung hat bei der Feststellung des Status der Straßburger französischen Regierungs-Hauptkasse die Thatsache kostatirt, daß sämmtliche Depositen der Kommunen, der Sparkassen, der frommen Stiftungen, des Frauenhauses (Domkasse), der Altersversorgungskassen u. s. w., deren Verwaltung nach dem französischen Reglement nicht jenen Korporationen, sondern dem Tresor public des Departements überwiesen war, von dem letzteren für Zwecke der französischen Staatsadministration verausgabt worden. Da die deutsche Civilverwaltung nicht in der Lage ist, aus eigenen Mitteln diese Fonds ihren Eigenthümern zu ersetzen, so wird nichts übrig bleiben, als den französischen Staat beim Friedensschlusse zum Ersatz jener Summen anzuhalten.

Ausland.

Frankreich. Nach eingetroffenen Nachrichten (v. 3. d.) in Brüssel aus Tours soll Admiral Fourichon sich geweigert haben, die Proclomation vom 30. October, in welcher die Capitulation von Metz angekündigt wurde, zu unterzeichnen. Mit der Uebersiedelung der Regierung nach dem Süden soll nicht gezögert werden. In Arles hat der Souspräfect die Jesuitencongregation aufgelöst, ihre Besitzungen mit Beschlag belegt und die Ausweisung der Jesuiten angeordnet. Aus Arras wird gemeldet, daß General Bourbaki daselbst eingetroffen sei. Es sei unrichtig, daß der General gezwungen worden sei, Frankreich zu verlassen. Das „Echo de Bruxelles" will wissen, die pariser Regierung habe angeordnet, daß am 3. d. eine allgemeine Abstimmung überer die Frage stattfinden solle ob die pariser Bevölkerung die der Regierung der nationalen Vertheidigung übertragenen Vollmachten auch fernerhin aufrecht erhalten wolle oder nicht. — Ueber Tours wird aus Paris vom 1. d. ferner gemeldet: Ein Decret der Regierung verordnet, daß jedes Bataillon der Nationalgarde, welches außerhalb der gewöhnlichen Dienstzeit bewaffnet erscheint, sofort aufgelöst und entwaffnet wird. Mehrere Bataillonschefs, darunter Flourens und Millière, sind ihrer Stellungen enthoben worden. Etienne Arago und die übrigen Maires haben ihre Entlassung gegeben. Sonnabend findet eine Neuwahl der Maires statt. — Eine Volksversammlung hat über die Ereignisse vom Montag ein einstimmiges Tadelsvotum ausgesprochen. Die Journale verlangen, daß die Regierung größere Energie für Aufrechthaltung der Ordnung entfalte. Aus Paris vom 1. d. wird über Tours gemeldet: Gestern, am 31. October fand in Paris vor dem Hotel de Ville eine bewaffnete Kundgebung Statt. Die Mitglieder der Regierung wurden daselbst gefangen gehalten. Ein Wohlfahrtsausschuß und eine Commune de Paris wurden gebildet, welcher u. A. Dorian, Ledru-Rollin, Victor Hugo und Flourens angehörten. Eine am 1. d. erschienene Proclamation Trochu's theilt diese Vorgänge mit und meldet außerdem, daß gegen 8 Uhr Abend Trochu selbst, ferner Arago und Ferry den Händen der Aufständischen durch das 106. Bataillon der Nationalgarde entrissen seien, während Favre, Garnier-Pagès und Jules Simon gefangen blieben. Am heutigen Tage 3 Uhr Morgens, nahmen diese beklagenswerthen Scenen durch Einschreiten der sehr zahlreich herbeigeeilten Nationalgarde ein Ende. Dieselbe hatte unter Anführung von Ferry die ganze Umgebung des Hotel de Ville besetzt und nahm alsbald eine Räumung des letzteren vor; General Trochu wurde bei seinem Erscheinen von den Bataillonen mit lebhaften Zurufen empfangen. — Der Bericht Trochu's schließt: Ein Waffenstillstand ist heute vorgeschlagen worden, welcher mehrfache Vortheile in sich schließt, von denen sich Paris leicht Rechenschaft ablegen kann, ohne daß es nöthig ist, dieselben hier einzeln aufzuzählen; und anstatt dies zu würdigen, macht man hieraus der Regierung den Vorwurf der Schwäche und selbst des Verraths. Die Ruhe ist heute nicht wieder gestört worden. Garnier-Pagès, Peletan und und Tamisier sind in Folge der an ihnen gestern verübten Gewalthätigkeiten erkrankt. Die Haltung Ferry's wird sehr gerühmt.

Italien. Die Stellung des Papstes zur italienischen Regierung ist noch immer eine vollständig schroffe. Der König, heißt es jetzt, hat es aufgegeben, nach Rom zu gehen, ehe eine Verständigung mit dem Vatican gefunden ist. Der Entschluß der Regierung, das italienische Parlament aufzulösen und gleichzeitig mit den römischen Wahlen eine allgemeine Deputirtenwahl im ganzen Königreiche zu veranstalten, hat allgemeine Billigung gefunden und wird nicht nur die ganze Nation für den gegen Rom geführte Handstreich verantwortlich machen, sondern auch der Regierung selbst den andern katholischen Mächten gegenüber eine befriedigendere und regelrechtere Stellung verschaffen. Diese Maßregel gewinnt noch dazu an praktischer Wichtigkeit, wenn man das laue Vorangehen der römischen Wähler berücksichtigt. Trotz aller aufmunternden Comitees wollen die Römer noch nicht daran, ihre plebiscitären Rechte geltend zu machen. Weder zu den Gemeinderathswahlen, noch zu jenen für das Parlament finden sich hinreichende Wähler ein und die Zeit drängt, denn das römische Municipium soll bereits am 5. November in Wirksamkeit treten. Die rohe und durchgehends an kein Gesetz gewöhnte Bevölkerung der Sabiner und Albaner Bergdörfer macht der Regierung viele Schwierigkeiten. In allen diesen Orten findet die Polizei jetzt Mörder und Raubmörder vor, welche nach verübtem Verbrechen aus dem Königreiche Ita-

lien über die römische Grenze flüchteten und sich unter dem Schutze der Petersschlüssel oft niedergelassen und verheirathet haben. In Albano allein wurden bereits fünf Individuen derartigen Ursprunges verhaftet, deren jedes 4—5 Mordthaten auf dem Gewissen und in den Registern der italienischen Polizei aufzuweisen hat. In dieser Hinsicht war das Einrücken der Italiener in die päpstliche Oase von den vortheilhaftesten Folgen für die öffentliche Sicherheit und das einzige Mittel zur Vertilgung der Räuberbande.

Rußland. Die schon am 27. d. Abends in Petersburg eingetroffene Nachricht von der Capitulation Bazaine's hat bei den nationalen Heißspornen keine sehr angenehmen Empfiudungen hervorgerufen. Mann beginnt endlich einzusehen, daß das so grimmig gehaßte Preußen aus dem schrecklichen Kampfe reicher an Ruhm und Macht hervorgehen wird, ohne daß Rußland einen entsprechenden Zuwuchs an Land, sei es an der Donau sei es am Niemen davontragen wird.

Provinzielles.

△ Flatow, 5. November. (Abgeordnetenwahl; Kriegslasten.) Der 16 November, an welchem die Abgeordneten-Wahlen stattfinden sollen, rückt immer näher heran, ohne daß wir von den geringsten Vorbereitungen in unserer vorherrschend conservativ-gesinnten Gegend etwas melden könnten. Unsere Conservativen vom reinsten Wasser reiben sich die Hände über die Unthätigkeit aller anderen Parteien. Vorläufig hält die conservative Partei es gar nicht für nöthig, mit ihrem Candidaten aufzutreten. Dazu ist ja hinreichend Zeit am 16. November, denn an ein Scheitern der Pläne ist gar nicht zu denken. Der Geistliche Krolikowski aus Waldau bei Zempelburg, welcher vom polnischen Central-Comité für den Flatower-Dt. Croner Wahlkreis aufgestellt wurde, hat eben so wenig Hoffnung durchzukommen, wie der liberale Candidat. Wie Sie sehen, wird unsere Gegend keinen Abgeordneten wählen, der für ein liberales Schulgesetz und dergl. Reformen auf anderem Gebiete stimmen könnte. Nur nicht überall im deutschen Vaterlande können sich die Herren Conservativen einer solchen Uebermacht erfreuen, sonst herrschte ja im Abgeordneten Hause und Reichstage eine himmlische Eintracht und nicht die geringste Meinungsverschiedenheit. —

Wie oft staunen auch bei uns Leute, wenn sie von den Contributionen der Deutschen in Frankreich lesen, die immer noch recht gnädig für die Friedensbrecher ausfallen. Wie haben die Franzosen in Flatow gewirthschaftet, als sie unseren Ort mit ihren nach Kriegsbeute lüsternden Soldaten überschwemmten?! Flatow, das kleine Städtlein, welches damals auf der Landkarte noch nicht zu finden war, mußte an baarem Gelde und andeten Lieferungen das jedenfalls artige Sümmchen von 77,265 Th. aufbringen. Schon der Brandschaden allein betrug 13,460 Thlr. 40,844 Soldaten, welche einquartiert worden, kosteten den damals unter Strohdach noch wohnenden Flatowern 21,797 Thlr. — Und nun sage noch Einer, die Franzosen waren bescheidener, als unsere deutschen Brüder in Frankreich. Zahlen sind Zungen! —

Königsberg, den 1. November. Die nach ihrer Einsperrung in Lötzen heute zum ersten Male wieder in der Stadtverordneten-Versammlung erschienenen Herren Stadtverordneten Dr. Joh. Jacoby und Kaufmann Herbig wurden von dem Vorsitzenden Part. Dickert herzlich begrüßt und willkommen geheißen. „Freuen wir uns, diese unsere Mitbürger wiederum in unserer Mitte zu sehen, wenn auch ihre Sache noch nicht rechtlich entschieden ist", äußerte Herr Dickert u. A. Mit tief bewegter Stimme dankte Dr J. dem Magistrat wie der Stadtverordneten-Versammlung innigst für ihre warme Theilnahme und thätige Verwendung, welche mit zur Befreiung der widerrechtlich verhaftet Gewesenen beigetragen hätte. Da, wo es sich um das gute Recht und die Vertheidigung des Rechtes handele, wie hier, müßten alle Partheien jederzeit gemeinsam auftreten, um dem Rechte Geltung zu verschaffen. „Man hatte uns", so äußerte Dr. J. u. A., „ohne allen rechtlichen Grund die Freiheit genommen, ohne uns irgend welche Genugthuung zu Theil werden zu lassen. Die Staatsanwaltschaften, an die wir uns wendeten, haben sich nicht für competent erachtet; jetzt haben wir uns in dieser unserer Angelegenheit noch beschwerdeführend an den Justizminister gewendet." Nach ihm brachte auch der Stadtverordnete Kaufmann Herbig der Versammlung seinen Dank dar, aus ähnlichen Gründen und in ähnlicher Weise. Auch von der Volkspartei, und von der Versammlung des Handwerkervereins, zu dessen Vorstandsmitglied pro $18^{70}/_{71}$ Dr. J. von Neuem gewählt worden ist, wurde der von Lötzen zurückgekehrte Mitbürger herzlich begrüßt.

Verschiedenes.

— Prinz Salm-Salm und Bazaine. Prinz Salm-Salm, derselbe, welcher die Gefangenschaft des Kaisers Max in Queretaro theilte, ist bekanntlich im deutsch-französischen Kriege in der Schlacht bei Gravelotte gefallen. Er hatte Majorsrang in einem Garderegimente inne, welche Stelle ihm von der preußischen Regierung angewiesen wurde, nachdem seine Unterhandlungen wegen Eintritt in die österreichische Armee gescheitert waren. Bevor der Prinz bei Ausbruch des Krieges mit seinem Regimente von Berlin abzog, äußerte er zu einem österreichischen Diplomaten, es sei sein sehnlicher Wunsch, in diesem für Deutschlands Sicherheit und Ehre geführten Kriege zu fallen. Wenn er diesem Wunsche noch einen zweiten hinzufügen könnte, so wäre es der, dem Marschall Bazaine gegenübergestellt zu sein und ihm die Pistole vor die Brust halten zu können mit dem Nemesisrufe „Maximilian!" Als daher in Folge der Niederlage von Wörth der Oberbefehl wirklich in die Hände jenes Marschalls gelangte und demselben am 16. August die deutschen Garderegimenter gegenübergestellt wurden, exponirte sich der Prinz mit großer Todesverachtung, und als ihm andere Offiziere Vorwürfe darüber machten, antwortete er: „Ja, ihr habt nur ein Vaterland zu rächen, ich aber suche auch noch Rache für einen Freund und Kaiser." Wenige Minuten später wurde er durch einen Granatsplitter schwer verwundet, und der Zufall fügte es, daß man ihn in jenes Lazareth trug, welchem sich seine Frau zur freiwilligen Krankenpflege angeschlossen hatte. Er starb in ihren Armen.

Locales.

— t. **Handwerkerverein.** Am Donnerstag den 3. hielt Herr Mises vor einer recht zahlreichen Versammlung einen Vortrag über „den Einfluß der deutschen Philosophie auf das praktische Leben." Zum Eingange erwähnend, daß der Grieche Diogenes, während des Krieges mit den Macedoniern, als Alles mehr oder minder lebhaft am Kampfe theilnahm, in Ermangelung eines Besseren mit seiner Tonne, dem einzigen Besitzthum, auf dem Markte Athens umherzog, um sich damit der fieberhaften Thätigkeit seiner Nation anzuschließen, — bemerkte der Herr Vortragende in der ihm eigenen, geistvollen und unmittelbar von Herzen kommenden und zum Herzen sprechenden Weise, auch er wolle, um dem großartigen Ringen mit fränkischem Uebermuth, bei dessen erfolgreichem Ausgang die Waffen des Geistes und der Bildung sich mit dem wuchtigen Schwert des Kriegers verbunden haben, nicht fern zu stehrn, sein Scherflein beitragen, welches wenigstens dazu dienen werde, die Bedeutung unserer deutschen Wissenschaft und den Segen ernsten Forschens zu zeigen.

Nur die Griechen und Deutschen besitzen außer ihren Philosophen eine Philosophie, d. h. Systeme, welche von hervorragenden Meistern gegründet, durch treue Anhänger und Schüler erweitert, und unterstützt durch die allgemeine Bildung in alle Schichten des Volkes eingedrungen sind. Aus der großen Anzahl unserer Philosophen griff der Herr Vortragende den vielseitigen Denker und Künstler Leibnitz, seinen Nachfolger Wolf, und unseren israelitischen Landsmann Kant heraus; namentlich das System des Letztgenannten, welcher als allein sicheren Stützpunkt des gesammten Wissens die Selbsterkenntniß, das eigene Ich geltend machte und den kategorischen Imperativ für die Triebfeder des Guten erkannte, wurde eingehend besprochen; — außerdem las Herr Mises ein Bruchstück aus Lessings Gesprächen über die Freimaurerei.

Die Betrachtung der genannten Männer leitete den Vortrag auf das Gebiet, welchem die Untersuchungen und Erfahrungen der philosophischen Wissenschaft ganz besonders zugewandt sind, auf die Religion. Sie bietet dem vorurtheilsfreien Denker ein weites Feld, auf dem Glauben und Aberglauben, Confessionen und Sekten in ununterbrochenem Kampfe liegen. Die schrecklichen Konsequenzen einer starken Hierachie sind geschwunden, die Geistesblitze der Philosophie haben die Scheiterhaufen der Inquisition, die Marterpfähle der Hexenprozesse in Asche verwandelt, — aber überall begegnen wir noch den Feinden der ewigen Wahrheit. Die blutigen Religionskriege liegen hinter uns, aber bis auf den heutigen Tag benutzen fromme Seelenhirten den Deckmantel der Religion um den Haß gegen Andersgläubige anzufachen, und seitdem die Glaubensfehden vom öffentlichen Schauplatz zum Theil wenigstens verschwunden sind, wird der Streit in Bosheiten, Lästerungen, Plackereien und Unduldsamkeiten fortgesetzt. — Möge die Leuchte der Philosophie, das Streben nach wahrer Erkenntniß, auch diese Nachtgebilde von uns scheuchen, damit die höchsten Ideen des Menschengeistes, die Ideen des Guten, Wahren und Schönen, welche uns befähigen, uns „Gott und Menschen angenehm zu machen" überall die Herrschaft erlangen.

— **Der allgemeine Gesundheitszustand** ist im Ganzen ein günstiger, zumal, wenn man von den Krankheiten absieht, welche jedes Jahr die Herbstwitterung herbeiführt. Indeß sind auch schon hier Fälle der Pockenkrankheit vorgekommen, deren Erscheinen man mit der Anwesenheit der französischen Gefangenen in Verbindung bringt. In Posen, Königsberg z. B., wo vor der Ankunft der Gedachten besagte Krankheit nicht wahrgenommen wurde, trit die selbe in sehr merklicher Weise auf. Vor Beginn des Krieges grassirte die Krankheit in Frankreich sehr stark.

— **Zur Sendung von Liebesgaben.** Dem gestern eingegangenen Briefe eines Offiziers unseres Thorner Landwehr Bataill. entnehmen wir, daß den Mannschaften warme Sachen sehr erwünscht sind; der größte Theil der Leute ist in sommermäßigem Anzug aus der Heimath gerückt ohne an den Winter zu denken und so fehlt es denn jetzt sehr an winterlicher Kleidung. Auch die Strümpfe haben sehr gelitten und bedürfen dringend der Ergänzung. Dergleichen wollene Sachen sind bei Schlettstadt gar nicht käuflich zu haben. An Geld fehlt es den Mannschaften nicht, aber es ist nichts zu kaufen oder nur zu hohen Preisen. Tabak wird geliefert, ist aber so herzlich schlecht, daß die Leute lieber nicht rauchen. Der Branntwein ist dünn und süß, unsere Leute mögen ihn nicht und sehnen sich nach einem richtigen Kümmel oder Bittern. — Leibbinden sind in Masse geliefert. —

Wir haben darauf aufmerksam zu machen, daß die Postanstalten Packete nach dem Elsaß seit einigen Tagen nicht mehr annehmen. Das hiesige Comitee für die Landwehr hat, wie wir hören, nun beschlossen für die eingegangenen Gelder wollene Hemden und Strümpfe sowie guten Schnaps anzuschaffen und in besonderer Sendung unserer Landwehr zugeben zu lassen. Beiträge an Geld und Sachen werden noch immer angenommen.

— **Eichungswesen.** Der Minister für Handel, Gewerbe p. p. hat sich vor Kurzem in Folge einer Anfrage eines Eichungs-Inspectors bezüglich der Beeidigung der Eichmeister bei den Gemeinde-Eichungs-Aemtern dahin ausgesprochen, daß die Bestimmung unter 9 der Instruktion v. 6. Jan. d. J., wonach bei den Gemeinde-Eichungsämtern das Personal des Eichungs-Amtes von der Gemeinde-Behörde bestellt wird, keinen Zweifel darüaer zuläßt, daß dieselbe von der Gemeindebehörde vorzunehmen ist. Ferner hat der Minister uach Kommunikation mit der Normal-Eichungs-Commission des Norddeutschen Bundes sich dahin ausgesprochen, daß darauf zu halten ist, daß wenigstens bei neuen Einrichtungen von Eich-Aemtern die Vorschriften des § 67 der Eichordnung über das Vorhandensein von 4 Waagen mit dem darin angegebenen Empfindlichkeitsgrad, die Vorschriften vollständig befolgt werden, daß dagegen bei bereits vorhandenen und hinreichend bewährten Einrichtungen gegen die Zulassung einzelner Ausnahmen kein Bedenken obwaltet, insofern als die Vorschriften der Kommission nur auf durchschnittlichen Erfahrungen über Waagen beruhen, während gerade auf diesem Gebiete Apparate von ganz individuellen Leistungen vorkommen. Solche Ausnahmen in geeigneten Fällen zu gestatten, bleibt den Eichungs-Inspectoren überlassen Dieselben haben jedoch der Normal-Eichungs-Kommission über jeden Fall dieser Art eine motivirte Relation einzusenden, weil es im technischen Interesse liegt, daß die bei solchen Gelegenheiten gemachten Erfahrungen über die Leistungsfähigkeit solcher Waagen zur geeigneten Verwerthung gesammelt werden. Bei den im obigem Sinne ausnahmsweise zugelassenen Waagen ist ferner eine besondere Aufmerksamkeit auf die Dauer der vorschriftsmäßigen Leistung zu richten, sie sind also häufiger zu revidiren, oder es ist darüber doch in kürzeren Zeiträumen Bericht einzusenden.

— **Rechtspflege.** Aus das ostpreuß. Tribunal hat nunmehr angeordnet, daß Juden zur Uebernahme von Vormundschaftsämtern über Christen ernannt werden dürfen.

Briefkasten.

Eingesandt.

Diejenigen Personen, welche im Conkurse waren, ohne rehabilitirt zu sein, sind in den Wahllisten nicht aufgeführt, angeblich in Folge einer Entscheidung des Obertribunals. — Wie ist es aber mit den Personen bestellt, bei denen die Eröffnung des Konkurses vom Gericht nur deshalb abgelehnt wurde, weil Aktiva zu unbedentend? Solche Männer haben Stimmrecht! Es ist dies eine offenbare Lücke in der Gesetzgebung.

Z. Z.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 4. Novbr. cr.

Fonds:	Schluß fest.
Russ. Banknoten	$78\frac{1}{2}$
Warschau 8 Tage	$78\frac{1}{4}$
Poln. Pfandbriefe 4%	70
Westpreuß. do. 4%	$78\frac{1}{8}$
Posener do. neue 4%	$82\frac{3}{8}$
Amerikaner	$96\frac{1}{2}$
Oesterr. Banknoten	$83\frac{1}{8}$
Italien	56
Weizen:	
November	$73\frac{1}{4}$
Roggen:	stiller.
loco	$49\frac{3}{4}$
Novbr.	$49\frac{1}{2}$
Novbr.-Dezbr.	$50\frac{2}{3}$
Januar	52
Rüböl:	
loco	$14\frac{1}{8}$
pro April	28
Spiritus	fest.
loco pro 10,000 Litre	16. 5
pro April-Mai 10,000 Litre	17. 6

Getreide- und Geldmarkt.

Danzig, den 4. November. Bahnpreise.

Weizen, keine Zufuhren und fest, bezahlt für bunt, gutbunt, rothbunt, hell- und hochbunt 120—131 Pfd. von 63—73 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Roggen 120—125 Pfd. von $44\frac{2}{3}$ — $48\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 2000 Pfd.

Gerste, kleine 100—108 Pfd. 41—44 Thlr., große 113—113 Pfd, 46 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, schwacher Begehr, mittel und gute Kochwaare von 44—47 Thlr. pro 2000 Pfd.

Hafer, poln. 36 Thlr.

Spiritus ohne Zufuhr.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 5. Novber. Temperatur: Wärme 5 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand: 4 Fuß 1 Zoll.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen den 5. November, Nachmittags 3 Uhr.

Versailles, den 4. November. Die Festung Belfort ist nach mehreren kleinen siegreichen Gefechten seit dem 3. von diesseitigen Truppen cernirt.

v. Podbielski.

Aus einer Mittheilung des commandirenden Generals v. Zastrow ergiebt sich, daß bis jetzt in Metz vorgefunden sind: 53 Adler und Fahnen, 541 Feldgeschütze, das Material für mehr als 85 Batterien, gegen 800 Festungsgeschütze, 66 Mitraillensen, gegen 300,000 Gewehre, Küraffe, Säbel 2c. In größter Anzahl, gegen 2000 Militair Fahrzeuge, sowie nicht verarbeitetes Holz, Blei, Bronze in großen Massen, eine vollständig eingerichtete werthvolle Pulver-Fabrik cc.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der vor dem Jacobsthore belegene Holzplatz, 1 Morgen 165 □Ruthen groß, soll von jetzt bis 1. April 1874 in dem

am Montag, d. 14. November d. J.
Vormittags 10 Uhr

in unserem Secretariat anstehenden Lizitations-Termin vermiethet werden.

Die Bedingungen können vorher in unserer Registratur eingesehen werden.

Thorn, den 1. November 1870.

Der Magistrat.

Nothwendige Subhastation.

Das den Einsassen Valentin und Cäcilie geb. Rzezewska-Janiszewski'schen Eheleuten gehörige, in Kaszczorrek belegene, im Hypthekenbuche sub Nr. 12 verzeichnete Grundstück, einschließlich der von Kasczorek Nr. 7 zugeschriebenen Parzelle soll

am 12 Dezember cr.,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 6., im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 16. Dezember cr.,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks $272^{65}/_{100}$ Morgen, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden $68^{67}/_{100}$ Thaler, Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 25 Thaler.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslokale, Bureau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Thorn, den 15. October 1870.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Nachbenannte Lieferungen und Leistungen, als:

I.	37	Ctr.	50	Pfd.	raff. Rüböl,
	41	„	—	„	Petroleum,
	11	„	30	„	Talglichte,
	—	„	2	„	Stearinlichte,
	29	„	—	„	crystl. Soda,
	2	„	10	„	weiße Seife und
	8	„	—	„	grüne Seife.

II. Die Fuhrenleistungen

für die hiesigen Garnison-Anstalten pro 1871 sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Hierzu haben wir auf

Dienstag, den 8. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

einen Termin in unserem Geschäfts-Bureau anberaumt. Die daselbst ausliegenden Bedingungen müssen von den Unternehmungslustigen vorher eingesehen und unterschrieben werden.

Thorn, den 1. November 1870.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Wischnewsky's Restauration.
Heute und an den folgenden Tagen
Concert und Gesangsvorträge.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich als **Privat-Koch** hierselbst etablirt habe und bitte bei vorkommenden Gelegenheiten die geehrten Herrschaften Thorn's und Umgegend um geneigten Zuspruch.

E. Grundmann.
früher Koch in Sanssouci.

Wohnhaft kleine Gerberstraße Nr. 80 eine Treppe nach vorn.

---

100 Fetthammel u. Schafe,

von 170 Stück auszusuchen (30 Pfd. ausgeschlachtet schwer) sind zu dem festen und billigen Preise von $2\frac{1}{2}$ Thlr. zu verkaufen in Ostrowitt bei Schönsee.

H.-Q. St. Barbe, d. 22. Septbr. 1870.

Der Rittergutsbesitzer Herr Andersch-Kalgen hat gestern 22 Damen aus der Provinz Preußen glücklich hierher geleitet, welche sich entschlossen haben, in den Lazarethen des 1. Armee-Corps als Krankenpflegerinnen den Verwundeten und Kranken ihre Kräfte zu widmen.

Von denselben sind durch den General-Arzt des 1. Armee-Corps Dr. Kuhn

10 dem Lazareth Courcelles sur Nied,
6 dem Lazareth zu Vigy,
4 dem Lazareth zu Avancy,
2 dem Lazareth zu Boulay

zugetheilt worden.

Der unter Euer Excellenz Leitung stehende Provinzial-Hilfs-Verein ist es gewesen, der unseren Verwundeten diese bedeutende Hilfe wieder zugesendet hat, derselbe Verein, der uns schon zuvor auf directem Wege so reichliche Liebesgaben hat zugehen lassen.

Ich kann versichern, daß diese fortgesetzten Beweise werkthätiger Liebe, welche aus Königsberg und der ganzen Provinz den Truppen des 1. Armee-Corps zu Theil werden, bei denselben die größte Freude hervorrufen und die vollste Anerkennung finden.

Der kommandirende General
Frhr. **von Manteuffel**.

H.-Q. St. Barbe, den 29. Octob. 1870.

Euer Excellenz zeige ich auf das Schreiben vom 19. d. Mts. ergebenst an, daß Herr Felix Simon die demselben vom Provinzial-Hilfs-Verein für das 1. Armee-Corps mitgegebene Sendung an wollenen Decken, Matrazen und Weinen, sowie die für einzelne Offiziere und Mannschaften beigefügt gewesenen Packete hier abgeliefert hat, und die Vertheilung dieser Sachen dem Feld-Intendanten Herrn Kümmel von mir aufgetragen ist.

Im Namen des 1. Armee-Corps sage ich dem Provinzial-Hilfs-Verein für diese Zuwendung meinen aufrichtigen Dank.

Der kommandirende General
Frhr. **von Manteuffel**

An den Provinzial-Hilfs-Verein, zu Händen Seiner Excellenz des Wirklichen Geheimen Raths, Ober-Präsidenten der Provinz Preußen, Ritter pp. Herrn **von Horn**. Königsberg, Ostpr.

Die von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin fabricirten und allein erfundenen Fabrikate:

R. F. Daubitz'scher Magenbitter & Brust-Gelée

sind stets vorräthig bei **R. Werner** in Thorn.

Für Herren:

Winterüberzieher, Jaquetts, ganze Anzüge, Schlafröcke

in den neuesten Façons und bekannter guter Arbeit.

Bestellung in obigen Sachen lasse modern und schnell anfertigen.

Benno Friedländer in Thorn.

Magdeburger Sauerkohl
bei **Mazurkiewicz.**

Stadttheater in Thorn.

Ergebenste Einladung zum 2. und letzten Abonnement.

Da das erste Abonnement binnen wenigen Tagen seinem Ende entgegen geht, so erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum hierdurch zu dem zweiten und letzten Abonnement ganz ergebenst einzuladen.

Die Abonnements-Preise bleiben die hier bekannten, nämlich;

Ein Abonnement zu 30 Vorstellungen für Estrade, Loge oder Sperrsitz 9 Thaler, für Parterre 6 Thaler.

Die Abonnementsliste wird in den nächsten Tagen, unter meiner persönlichen Leitung, mit Herrn **St. Makowski** circuliren.

Indem ich die Versicherung ausspreche, daß es auch in dem neuen Abonnement mein aufrichtiges Bestreben sein wird, mir das alte Wohlwollen für fernere Zeit zu erhalten, — bitte ich ein hochgeehrtes Publikum herzlich, mein, in gegenwärtiger Zeit so schwieriges Unternehmen durch recht zahlreiche Betheiligung bei dem Abonnement gütigst unterstützen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Adolf Blattner

Judlin'sche
chemische Wasch-Anstalt
F. Gruner,
Berlin,
Charlottenburg, Lützow No. 5.

Specialität:
Reinigung aller Arten **unzertrennter Herren- u. Damen-Garderobe,** seidener Kleider, Teppiche, Pelzgegenstände, Gardinen, Handschuhe, durch das neu **erfundene patentirte chemische** Verfahren, **Systeme Judlin,** ohne daß die Sachen von ihrer ursprünglichen Façon etwas verlieren und ohne Gefahr des Einlaufens.

In dieser Anstalt wurden im vorigen Jahre an

160,000 Garderoben-Stücke

außer den **Truppenlieferungen,** durch die **Judlin'sche Methode** gereinigt.

Aufträge von außerhalb werden gut und prompt effectuirt.

Nach der Composition des Kgl. Geh. Hofrathes und Professors der Medicin Dr. Harless gefertigt, haben sich die „Stollwerck'schen Brust-Bonbons" seit 30 Jahren heilend und erleichternd bei Husten, Heiserkeit, Luftröhren-, Kehlkopf- und chronischen Lungencatarrhen bewährt. Dieselben sind in allen Städten und Orten käuflich.

Aechten Sammet
zu Damen-Paletots empfiehlt billig
Benno Friedländer,

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Dem geehrten Publikum erlaube ich mir beim Herannahen der langen Herbst- und Winterabende meine

Leih-Bibliothek

angelegentlichst zu freundlicher Benutzung zu empfehlen.

Dieselbe ist vor $1\frac{1}{2}$ Jahren neu katalogisirt, im Dezember des vorigen Jahres mit einem Nachtrage zu dem umfangreichen Kataloge mit 330 Nummern der neuesten und besten Werke vermehrt worden, und werden auch noch in diesem Winter die besten Erscheinungen der diesjährigen belletristischen Literatur, deren Zahl der kriegerischen Ereignisse dieses Sommers halber keine zu große ist, den geehrten Lesern zugängig gemacht werden.

Die Abonnementsbedingungen bleiben die früheren und sind dem Kataloge vorgedruckt.

Thorn, den 29. October 1870.

Ernst Lambeck.

Baracken

Fensterbeschlag zum Aufnageln empfiehlt in jeder Parthie sofort

H. Stürmer,
Berlin. Admiralstraße 8.

Großer Plan von Paris.

Preis 10 Sgr.

Vorräthig bei

Ernst Lambeck.

Geschäfts-Bücher

aus der rühmlichst bekannten Fabrik von

J. C. König & Ebhardt
in Hannover

sind in großer Auswahl stets vorräthig.

Druckfachen aller Art

nach besonderen Vorschriften werden sauber geliefert, auch sind verschiedene Muster von Drucksachen bei mir einzusehen.

Julius Ehrlich,
Brückenstraße 37.

☛ **Petschafte, Wappen,** in Metall und Stein, **Farbenstempel, Trockenpressen** ꝛc. ꝛc. sauber und billig bei Goldarb. **Loewenson.**

!!! Neu! Höchst interessant!!!

So eben erschien und ist bei Ernst Lambeck in Thorn vorräthig:

Humoristische Kriegsbilder und Anekdoten aus dem diesjährigen Kriege

von einem **Combattanten.** 5 Bogen.
Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Kohlen.

Englische Maschinenkohlen, englische Rostfeuerungskohlen, oberschlesische Stück- und Würfel-Kohlen

offerirt billigst

C. B. Dietrich.

Oberschlesische Stück- und Würfel-Kohlen, in regelmäßig per Woche eintreffenden Sendungen, verkaufe ich bei Entnahme eines größeren Quantums resp. ganzer Waggonladungen gegen Berechnung einer geringen Provision **zum Grubenpreise. Der einzelne Scheffel** wird für den Preis von 11 Sgr. franco ins Haus geliefert.

C. B. Dietrich.

Von nun an wieder zu haben:

Meter-Lineale

fürs Comtoir, den Arbeitstisch der Baumeister, sowie auch für Schüler ꝛc., auf denen das alte und das neue Längen-Maaß mit großer Accuratesse zum Vergleiche aufgetragen sind und zwar in Länge von $^1/_2$ und $^1/_4$ Meter, und auf diesen abstufend bis auf 1 Linie resp. 1 Millimeter. Selbige fein polirt, offerire zu dem sehr billigen Preise von 3 Sgr. und $1\frac{1}{2}$ Sgr.

Ernst Lambeck.

Einsender des Inserats in Nr. 258 der „Thorner Zeitung, meine Person betreffend, ist der Gymnasiallehrer Herr **Curtze** hier.

Friedrich Schulz.

Für die Dauer dieses Winters wird zu geselligen Zusammenkünften ein Lokal von 2—3 Stuben gesucht, mit denen die Bewirthung der Gäste verbunden ist. Adr. an die Redaction d. Zeitung unter P. L.

Culmerstraße Nr. 342 ist sogleich eine Familien-Wohnung zu vermiethen.

A. Wernick.

---

1 m. Zim. z. vrm. Kl. Gerberstr. 20, 2 Tr.

Stadttheater in Thorn.

Sonntag, den 6. Novb. **„Eine feste Burg ist unser Gott."** Schauspiel in 5 Acten von Arthur Müller.

Stuhllebner Hr. Protz, Freiherr von Firmian Hr. Weßnig, Veronika Fr. Blattner, Magdalene Fr. Borchard, Andreas Hr. Großmann, Der König Hr. Caula, Der Kronprinz Hr. Glaser, Dankelmann Hr. Blattner.

Montag, den 7. Novbr. Auf vieles Verlangen. **„Die Harfenschule."** Schauspiel in 5 Akten von Brachvogel.

Die Direction des Stadttheaters.
Adolf Blattner.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**